

sich Beamte des LKA mit einer Person, die bei einem Vortrag, den Aktivistis elf Tage zuvor in Lüneburg im "Infocafe Anna und Arthur" gehalten hatten, anwesend gewesen sei. Sie zeigte in einer ihr vorgelegten Mappe auf die Fotos der Vortragenden, die sie erkannt habe. Fast zwei Jahre (!) später – am 2. September 2013 – habe eben selbige V-Person mit der Bezeichnung „Info 1“ dann bei einer polizeilichen Befragung in Lüneburg ausgesagt, dass die Vortragenden sich bei ihren Berichten über vergangene Aktionen „radikal“ geäußert hätten.

Zusätzlich zu den zwei V-Personen gab's (angeblich) am 11. März 2013 per E-Mail einen anonymen und lediglich sehr dürftigen Hinweis über die herbei spekulierte Beteiligung einer konkret benannten Person an der In-Brand-Setzung der Mastanlage in Sprötze. Die anonyme Hinweis-Person sei – ihren eigenen Angaben zufolge – um den 30. Juli 2010 herum auf der Bauplatzbesetzung in Wietze gewesen und beschrieb nun – also knapp zwei Jahre später – der Mäster*innen-Familie Eickhoff und der Polizei, was sie dort beobachtet habe. Im Konkreten mutmaßt sie die Beteiligung einer Person, weil diese ein gleich aussehendes Hemd getragen habe wie eine Person, die sich in der Nacht vor der Aktion zusammen mit anderen geheim, ein bisschen entfernt von der Besetzung aufgehalten haben soll. Zudem habe die Person am Tag der Aktion die Besetzung in Wietze verlassen. Ob und wie dieser sogenannte Hinweis in weitere oder neue Ermittlungen einfluss, ist nicht bekannt. Das LKA notierte jedenfalls: „Es ist nicht auszuschließen, dass es sich bei der [...] erwähnten blonden, weiblichen Person auch um die [Name einer später abgehörten Person] handeln könnte.“ In Anbetracht der Tatsache, dass über die erwähnte Person ansonsten nichts geschrieben wurde, wirkt diese Feststellung nicht sonderlich erkenntnisfördernd. Aber warum sollte es dem LKA auch auf einmal um Erkenntnisse gehen, anstatt ums Datenproduzieren und Lauschen?

Soweit der Exkurs zu Spitzeln und Hinweis-Personen. Was das LKA bezüglich der Alvesse-Mehrum-Ermittlungen nun vorliegen hatte, waren eine Aussage von „Info 1“, Sammlungen mit Aktionen und mit früheren Ermittlungsverfahren gegen Aktivistis sowie diverse vermeintliche Belastungen durch Ralf. Daraus konstru-

ierte es einen Anfangsverdacht gegen die genannten zwei Vortrags-Personen, woraufhin die Staatsanwaltschaft sie ab Oktober 2013 als Beschuldigte behandelte und die beiden Ermittlungsverfahren bezüglich der Brände in Alvesse und Mehrum zusammenführte. Rasch folgte vom Amtsgericht Braunschweig die Anordnung, drei Monate lang die Telefone der Aktivistis abzuhören, womit der Staatsschutz am 28. Oktober begann – also bereits zwei Jahre nach den In-Brand-Setzungen; und an genau jenem Tag, als zum zweiten Mal eine geheim geplante Schlachtfabrik-Blockade bei Wietze scheiterte. Deswegen war der Tag des Beginns der Abhörungen somit zugleich auch identisch mit dem Tag des Beginns der intensiven Recherche nach dem Informationsleck. Kurz darauf meinte das LKA dann zu wissen, dass eine dritte Person unmittelbar zuvor „in kleinem Kreis“ über Brandlegungen geredet habe. Da auch er „eine Führungsperson der militanten Tierrechtsszene“ sei, gab's den nächsten Gerichtsbeschluss und ab dem 8. November sodann die dritte Person, deren Telefonate und SMS mitgehört und -gelesen wurden.

„Durch die Überwachungsmaßnahmen ergaben sich keinerlei neue Ermittlungsansätze ...“

Diese Eskalation staatlichen Schnüffels in den Privatsphären von Menschen aus der Kampagne gegen Tierfabriken endete am 9. Februar 2014, zwei Wochen nach Ralfs Enttarnung als Spitzel. Zirka drei Monate später lieferte KOK Spittler seinen dritten und finalen Ermittlungsbericht, in welchem er die Telekommunikationsüberwachung ziemlich knapp auswertete und zu dem Schluss kam, „dass sich durch die Überwachungsmaßnahmen keinerlei neue Ermittlungsansätze hinsichtlich einer Aufklärung der oben angegebenen Brandanschläge gegeben haben“. Wenig später wurde das Verfahren nun zum bereits dritten Mal durch die Staatsanwaltschaft eingestellt, diesmal gefolgt von postalischen Benachrichtigungen der Betroffenen über die Telefonüberwachung im August 2014. Sowohl jene Betroffenen als auch einer von zwei Journalistis und eine Rechtsanwältin, deren Telefonate mit abgehört wurden, beantragten die gerichtliche Überprüfung der Rechtmäßigkeit der Abhörungen, deren Ergebnis noch aussteht.

„Wir wissen einfach zu wenig. [...] Uns fehlen einfach die Klärungsansätze. [...] Wir kennen die Zellen schlichtweg nicht.“

Der Staat bewies mit seinem Lauschangriff, dass ein eineinhalb-jähriger Spitzeleinsatz nicht das letzte widerliche Mittel ist, das er bereit ist im Dienste der Fleischindustrie einzusetzen. Was der Staat ebenso bewies, formulierte „ein hochrangiger Staatschützer eines Landeskriminalamts, der ungenannt bleiben will“ folgendermaßen gegenüber der Zeitung Die Zeit⁶: „Wir wissen einfach zu wenig. [...] Uns fehlen einfach die Klärungsansätze. [...] Wir kennen die Zellen schlichtweg nicht.“ Der Sprecher dieser Worte dürfte aus dem engsten Umfeld des Lauschers Stefan Spittler stammen, denn in dem Absatz, in den dieses Zitat integriert ist, geht es um die Brandlegungen in Niedersachsen sowie um Telefonate, während derer „die Extremisten“ nie über ihre Aktionen sprachen. Die formale Konsequenz der polizeilichen Ahnungslosigkeit ist, dass inzwischen bezüglich aller fünf Mastanlagenbrände in Niedersachsen ab 2010, bei denen von einer politischen Motivation ausgegangen wird, die Ermittlungen eingestellt wurden. Betreffend die Aktionen in Sprötze (Juli 2010) und Klein Fullen (November 2012) ist dies aus einer öffentlichen Erklärung des niedersächsischen Innenministers Boris Pistorius vom 28. Januar 2014 zu entnehmen.⁷ Bezüglich der Aktionen in Alvesse (Juli 2011), Mehrum (Oktober 2011) und Schnega (Dezember 2011) ist dies von den betroffenen Personen bekannt, gegen die zwischenzeitlich ermittelt wurde. So viel zu dem, was bewiesen wurde und feststeht.

Der Widerstand geht weiter?!

Was hingegen unklar bleibt: Glaubten die Menschen vom Staatsschutz ernsthaft, die Abgehörten würden am Telefon über militante Aktionen sprechen, die über zwei Jahre zurücklagen? Wichtiger dürfte es doch gewesen sein, mehr über widerständige Strukturen und persönliche Beziehungen herauszufinden sowie Abschreckung zu erzeugen. Was nun zu beweisen ist, ist, dass der Widerstand gegen Tierfabriken auch nach dieser Repressionseskalation weitergeht – wie es auch nach allen Besetzungs- und Blockade-Räumungen, nach den Sprötze-Ermittlungen, nach allen staatlichen Gewalthandlungen und nach Ralf der Fall war.

⁷ Die Zeit, 28. August 2014: „Die Vegane Armee Fraktion“

⁸ Quelle: www.landtag-niedersachsen.de/Drucksachen/Drucksachen_17_2500/1001-1500/17-1183.pdf (Seite 3)